

Am 3. März 2002 kommen diese beiden Varianten – A mit Tunnel und B ohne Tunnel – zur Abstimmung. Es ist deshalb Zeit für einige grundsätzliche Gedanken zu einer zukunftsorientierten Verkehrspolitik.

Verkehrprobleme lösen, nicht verdrängen

Folgende Fragen seien zu diesem Zweck erlaubt: Müssen wir mit dem heutigen Verkehr leben, eine weitere Zunahme akzeptieren? Ist es richtig, dass Menschen die Stadt verlassen und als Pendlerinnen und Pendler zurückzukommen? Sind Freizeit und Verkehr unabdingbar miteinander verbunden? Und wo sollen unsere Kinder spielen? Die Antworten auf diese Fragen sind klar und zeigen, dass ein Tunnel nicht die richtige Antwort – ja nicht einmal Symptombekämpfung – ist! Das Verkehrsproblem wird damit nicht gelöst, sondern in den Untergrund verlagert und verdrängt. Beim Henkersbrunnli wird auch mit Tunnel tagtäglich eine Blechlawine ans Tageslicht treten und sich Richtung Bahnhof oder Nordquartier ergiessen.

Deshalb Verkehrsberuhigung mit Variante B

Eine konsequente Verkehrspolitik heisst aber, Probleme global anzugehen und unter Berücksichtigung der Gesamtsituation zu lösen. Die Variante B passt im Gegensatz zum Tunnel in ein gesamtstädtisches Verkehrskonzept, welches eine Reduktion des motorisierten Individualverkehrs (MIV) anstrebt. Genau in diese Richtung zielt auch die Vereinbarung welche «Läbige Stadt» Ende letzten Jahres mit dem Gemeinderat getroffen hat. Eckpunkte dieser Vereinbarung sind die Prüfung von Wabenlösungen in den Stadtteilen Mattenhof/ Weissenbühl, Kirchenfeld/Schosshalde und Breitenrain/Lorraine, die Plafonierung der Länge des Basisnetzes, die Reduktion mehrspuriger auf einspurige Strassen und die Schaffung einer autofreien Siedlung im Viererfeld.

Aber auch folgende Gründe sprechen für die Variante B:

- Variante B hat Modellcharakter und lässt sich auf andere geplagte Stadtteile anwenden. Ein Tunnel zementiert für die nächsten Jahrzehnte einen Verkehrsfluss, der schon heute zu gross ist. Der Tunnel bedeutet für den MIV freie Fahrt ins Herz von Bern. Die Stadt soll jedoch primär mit dem öffentlichen Verkehr erschlossen werden.
- Variante A kostet rund 53.5 Millionen, Variante B rund 23 Millionen Franken. Mit Ausnahme der Neubrückstrasse sind die Verbesserungen für beide Varianten praktisch gleich.

Bei der Variante mit Tunnel gibt es auch Verliererinnen und Verlierer. Die Variante B steht für die Länggasse, für Bern und für die Zukunft. Deshalb Ja zur Variante B, Nein zur Variante A und beim Stichentscheid ein Kreuz bei B.

Michael Aebersold, Mitglied der Koordination von «Läbige Stadt» und SP-Stadtrat

Das Zitat Wort für Wort

Das Jahr 2001 wird laut der UNO-Wetterbehörde voraussichtlich als das zweitwärmste seit Beginn der systematischen Statistik 1859 in die Annalen eingehen. Die neuen Zahlen bestätigen einmal mehr, dass die Klimaerwärmung Tatsache wird. Auf Skeptiker unter den Wissenschaftlern anspielend, die immer noch die Existenz durch Menschen verursachter Klimaveränderungen bezweifeln, sagte der Direktor des WMO-Klimaprogramms, **Ken Davidson**: «Es gibt immer Skeptiker für alles, aber die uns vorliegenden Beweise zeigen, dass wir die globale Erwärmung haben und dass das meiste davon auf menschliche Ursachen zurückgeht.»

Gar keine Freude an der Vereinbarung zwischen «Läbige Stadt» und dem Gemeinderat (Seite 3 dieser Zeitung) hat **FDP-Stadtrat Adrian Haas**: «Offenbar soll mit der Einigung das Kriegsbeil Verkehrspolitik wieder ausgegraben werden. Der Gemeinderat ist dem Verein «Läbige Stadt» aufgesessen. (...) Für mich ist klar, dass ein bürgerlicher Gemeinderat einen solchen Beschluss nicht gefällt hätte. (...) Das ist ein absolutes Eigengoal. Erfahrungen zeigen, dass gute Steuerzahler Autos haben.» Entgegen Haas Aussage, belegen Studien, dass es auch viele gute Steuerzahler ohne Autos gibt. Doch auch **SVP-Stadtrat Beat Schori** gefällt die Vereinbarung nicht: «Mit dem Autobahnanschluss in der Nähe wäre das Viererfeld geradezu ideal für Autofahrer.» Wir lassen uns von all diesen Voten nicht beirren und bleiben dran!

(gab)

Der Klatsch Tratsch für Tratsch

Unsere glorreiche Klatsch-Spalte war den grossen Blättern wieder einmal um Jahre voraus. In verschiedenen Ausgaben dieser Zeitung wurde immer wieder auf das ultimative Trendy-Traumpaar aufmerksam gemacht – zum ersten mal bereits in den späten 90er-Jahren. Nun hat die **Berner Zeitung** in ihrer Ausgabe vom 22. Januar 2002 nachziehen müssen und brachte unter dem Titel «Gemeinsam, aber nicht unter dem gleichen Dach» einen halbseitigen Beitrag über das «Läbige Stadt»-Ehepaar **Karin Gilgen** und **Beat Zobrist**. Der geneigte Leser erfährt da zum Beispiel, dass eine Hochzeit inzwischen 150 Franken kostet und erinnert sich an Zeiten, als diese Gebühr noch bei 17 Franken und 50 Rappen lag. Dass Fotografieren gefährlich werden kann, hat «Läbige Stadt»-Koordinationsmitglied



Duscha Padrutt mit eingebundenem Kopf

Duscha Padrutt bewiesen: An der Vernissage der Ausstellung «autofreies Leben in Europa» knipste sie wie wild Fotos. Als der Film alle war, begab sie sich für den Kauf eines neuen Films mit einem fremden Velo auf Einkaufstour. Dabei fiel sie hin, holte sich eine Hirnerschütterung und landete für eine Woche im Bett... Wir wünschen weiterhin gute Besserung und denken an diese Geschichte, wenn wir Duschas Bilder auf Seite 4 dieser Zeitung betrachten.

(gab)

Die ausserordentliche Jahresversammlung von «Läbige Stadt» hat Mitte November mit einer Zweidrittelmehrheit der Vereinbarung zugestimmt, welche zwischen dem Gemeinderat der Stadt Bern und der Koordination von «Läbige Stadt» ausgehandelt worden war. Diese Vereinbarung soll den stadträtlichen Gegenvorschlag zur Initiative «Läbige Stadt» aus dem Jahr 1994 ersetzen. Die über dreistündige Debatte wurde fair, aber sehr engagiert geführt. Der Entscheid fiel vielen Mitgliedern nicht leicht.

Die Anwesenden waren sich einig, dass die Verhandlungsdelegation und die Koordination von «Läbige Stadt» gute Arbeit geleistet haben. Mehrfach wurde auch betont, dass viele der Forderungen die «Läbige Stadt» 1994 mit der gleichnamigen Initiative ins Spiel gebracht hat, dank jahrelanger Knochenarbeit salonfähig geworden sind. Zu erwähnen sind dabei etwa die Wabenlösungen, die nach der Vereinbarung in den Stadtteilen 3, 4 und 5 zur Mitwirkung gebracht werden sollen, die Reduktion mehrspuriger auf einspurige Strassen und die Schaffung einer autofreien Siedlung im Viererfeld, für die sich der Gemeinderat stark machen will. Anderen Forderungen, wie der Einführung vollkostendeckender Parkgebühren, ist man im Rahmen des neuen Gebührenreglements zumindest teilweise entgegen gekommen.

Dank der Vereinbarung kommt endlich wieder Bewegung in ein Geschäft, welches zwischen 1994 und 2000 verschleppt worden ist. Inzwischen ist die Zeit nicht still gestanden und dem trägt die Vereinbarung Rechnung.

Die ausserordentliche Jahresversammlung war sich einig: Bei Zustimmung des Stadtrates zur Vereinbarung, wird «Läbige Stadt» den Prozess in den nächsten zehn Jahren genau beobachten und nötigenfalls eingreifen. «Läbige Stadt» wird massiven zusätzlichen Druck erzeugen, falls sich herausstellen sollte, dass die Vereinbarung nicht umgesetzt wird.

Der Ball liegt jetzt beim Stadtrat, wenn er der Vereinbarung zustimmt und seinen Gegenvorschlag von 1998 zurückzieht, können die Massnahmen der Vereinbarung umgesetzt werden. Werden diese in den nächsten zehn Jahren realisiert, sind wir einer «Läbigen Stadt» einen mächtigen Schritt näher gekommen. Doch bevor sich der Stadtrat mit der Vereinbarung auseinandersetzen kann, wird diese auf den juristischen Weg geschickt: die FDP konnte es nicht lassen und versucht einmal mehr, ein politisches Anliegen auf dem juristischen Weg auszuhebeln. Wir warten den Entscheid des Regierungsrats ab und bleiben zuversichtlich!

Mirjam Büttler und Marc Gebhard

Gemeinderat und «Läbige Stadt» haben der gemeinsamen

Vereinbarung für mehr

Verkehrsberuhigung in den

Wohnquartieren zugestimmt.

Jetzt liegt der Ball beim

Stadtrat.

Nach Vereinbarung: Einer «Läbigen Stadt» einen grossen Schritt näher gekommen.





Ueli Seewer

Ausstellung «autofreies Leben in Europa»

Die IG autofreies Viererfeld hat vom 9. bis 26. Januar im Kornhaus eine Ausstellung zum Thema «autofreies Leben in Europa» gezeigt. An der Vernissage wies der Organisator Ueli Seewer auf die Vorteile von autofreien Wohnsiedlungen hin, welche diese nebst besserer Wohnqualität haben: «Die Freiflächen sind für Kinder nutzbar, und weil keine Parkplätze erstellt werden müssen, sind sie auch günstiger.» Damit könnte ein Beitrag geleistet werden, um der Abwanderung insbesondere von Familien aus der Stadt entgegenzuwirken.



Edith Olibet, Beat Zobrist und Mirjam Bütler

Die Co-Präsidentin der IG, Grossrätin Mirjam Bütler, betonte das grosse Interesse, welches in Bern für die Realisierung einer autofreien Modell-Siedlung besteht: «Seit der Gründung der IG autofreies Viererfeld vor acht

Monaten haben sich rund 300 interessierte Personen bei uns gemeldet.»

Die Ausstellung, welche vom Berliner Architekten Markus Heller stammt, zeigt Beispiele von realisierten und projektierten autofreien Wohnvierteln in Berlin, Freiburg i. Br., Wien, Münster und Edinburgh. Daneben werden auch autofreie Fussgängerzonen und Inseln vorgestellt.



Wer den Besuch im Kornhaus verpasst hat, findet die Ausstellung unter www.autofrei-wohnen.de/Ausstellungen.html. (zä)

Hit to Hit Schlag auf Schlag

Ungewohnte Empörung hat diese Zeitung mit ihrem Sieger-Bildli der Aktion «Läbigi Matte» ausgelöst. Nicht etwa, weil da etwas Unzüchtiges gezeigt wurde, sondern, weil es ein Geheimnis blieb, wer hinter den fröhlichen Darstellenden wirklich steckt. Unter so viel Druck sind wir nicht mehr in der Lage, dicht zu halten. Also: Neben dem **Mattenleist-Präsi Benjamin Müller** ist **Matthias Ramsauer** als «**Gotthard Turnschalk**» zu sehen, ganz rechts als «**Ehrendame**» **Claudia Kuster**. Der Name des in der Mitte eingeklemmten fehlbaren Autofahrers, er gewann das goldene Fahrverbot, liess sich leider nicht herausfinden. Wir drucken deshalb das Bildli noch mal ab und bitten die Leserschaft, sich mit sachdienlichen Hinweisen zur Identifikation des fehlbaren Gewinners an die Redaktion zu wenden. (z)



LeserInnenproteste nach diesem Skandalbild: Wer ist wer?

Die Jahresversammlung 2002

von «Läbigi Stadt» findet am 17. April um 19.00 Uhr im Käfigturm statt. Mehr dazu in der nächsten Zeitung.



...Und hier noch eine Verkehrsdarstellung: Auf den Autobahnen A1 bis A9 30 Jahre Stau...

LÄBIGI

STADT

Die Zeitung.

Nr. 1/2002

Verkehrsberuhigung in der

Länggasse: NEIN zur Variante A

mit Tunnel aus gesamtstädti-

scher Sicht - JA zur Variante B

für eine zukunftsorientierte

Verkehrspolitik.

Wenn am 3. März 2002 das Berner Stimmvolk über die Verkehrsberuhigung in der Länggasse abstimmt, werden verkehrspolitische Weichen für die gesamte Stadt gestellt. Dabei geht es weder um «Fundis» und «Realos», noch um Sachzwänge. Vielmehr geht es darum, ob wir künftig das Problem an der Wurzel packen wollen und den Autoverkehr nach und nach beruhigen und reduzieren. Oder ob wir Scheinlösungen produzieren, den Verkehr unterirdisch in andere Stadtteile verlagern und damit neue Probleme schaffen. Städtebaulich und raumplanerisch ist der Neufeld-Tunnel ein Unding, über welches sich künftige Generationen so ärgern werden, wie wir heute über den missratenen Bahnhof. Deshalb ruft «Läbigi Stadt» zu einem NEIN zur Variante A und einm JA zur Variante B bei der entsprechenden Abstimmung auf (siehe nebenstehenden Artikel). Noch nie hat «Läbigi Stadt» eine Abstimmungsparole zu einem Geschäft gefasst, das nicht direkt oder indirekt den Verkehr betroffen hat. Wir machen eine Ausnahme und rufen alle LeserInnen auf, JA zum UNO-Beitritt zu stimmen sowie Bekannte, Verwandte und FreundInnen zu mobilisieren. Wenn diese Abstimmung verloren geht, ist dies unter anderem auch ein schlimmes Signal für das umweltpolitische Engagement der UNO. Denn letztlich werden globale Probleme nur global gelöst. Dazu braucht es die UNO!

Koordination «Läbigi Stadt»

Ein kurzer Rückblick: Der Neufeldzubringer tauchte erstmals 1960 in einem Bundesbeschluss über das Nationalstrassennetz auf. Erst 1994 wurde die Planung jedoch vom Kanton wieder aus der Schublade geholt. Die Jahre 1995 bis 1999 waren geprägt von links-grünen Forderungen nach wirksamen Verkehrsberuhigungsmassnahmen wie zum Beispiel der Wabenlösung (Wabenlösung heisst: Autos können nicht mehr quer durch die Quartiere fahren und diese für den Durchgangsverkehr missbrauchen). Davon profitieren sollten auch andere Quartiere. Die «Quartiermitwirkung Länggasse» erarbeitete sodann einen Kompromiss, wonach drei Waben mit sechs Durchfahrtsportfen vorgesehen waren. Die flankierenden Massnahmen waren jedoch rechtlich nicht an den Tunnel gebunden. Im Jahr 2000 präsentierte der VCS eine Studie die zeigte, wie die Länggasse ohne Tunnel vom Verkehr beruhigt werden kann. Im selben Jahr wurde die von «Läbigi Stadt» unterstützte Initiative «Für ein Bern ohne Neufeld-Tunnel» eingereicht und der «Länggassleist» verabschiedete sich vom Kompromiss der Quartiermitwirkung.



Cartoon: EFEU

Forderung nach zwei Varianten

Die Geschichte um den Neufeldzubringer war sowohl ein Polit-Hickhack als auch ein Polit-Hitchcock. In der Presse war denn auch von Planungsleiche, Tunnelzwist, Doppelspiel, Putsch oder Gipfeli-Kompromiss die Rede. Im Sommer 2000 wurde deshalb der Gemeinderat mittels interfraktioneller Motion aus den Reihen von SP, GFL/EVP, GB/JA! beauftragt, eine Vorlage für die Verkehrsberuhigung der Länggasse mit zwei Varianten – einer mit und einer ohne Tunnel – auszuarbeiten.

IMPRESSUM

Redaktion:

Mirjam Bütler (mbü),
Marc Gebhard (geb),
Priscilla Imboden (pi),
Kaspar Zürcher (zü)

Herausgeber: «Läbigi Stadt»,
Postfach 5504, 3001 Bern
PC 30-569222-7

Abo: Fr. 10.–

Druck: Hagi Druck Bern

Erscheint vierteljährlich
Auflage 1'100

www.laebigistadt.ch

P.P.

3001 Bern

Postfach 5504, 3001 Bern



Ich will

- «Läbigi Stadt. Die Zeitung.» abonnieren (für 10.–)
- Mitglied des Vereins «Läbigi Stadt» werden (Nicht-Verdienende 20.–, Verdienende 30.–)
- aktiv werden. Nehmt mit mir Kontakt auf.

Ich bestelle

- Ex. Bilderbuch «Stadt aus Sand» ...für kleine und grosse Menschen, Fr. 12.– plus Porto
- Ex. Postkarten-Kollektion à 8 Stück ...mit witzigen Sujets für jede Gelegenheit, Fr. 8.– plus Porto

Bitte zurücksenden an :

«Läbigi Stadt», Postfach 5504, 3001 Bern

Adresse: